

Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7-8 Uhr.
Anserte aus Petitschrift die Spaltzeile I Sgr.
Expedition: **Ranggasse 35**, Hofgebäude.

Man abonniert für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition,
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 5. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 113ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 9038; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 9726, 32,919 und 60,456; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 31,437, 37,128, 69,243 und 69,441; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3842, 3988, 6462, 6585, 8219, 10,832, 13,755, 17,436, 19,293, 22,511, 23,004, 23,408, 24,693, 25,147, 34,543, 35,952, 37,307, 39,870, 43,225, 45,703, 46,541, 48,762, 52,506, 53,831, 60,767, 61,106, 70,575, 74,391, 78,913, 79,718, 81,768, 82,028, 82,460, 82,476, 83,604, 86,245, und 89,620; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1040: 1103, 1289, 2856, 3476, 6377, 8016, 15,188, 18,086, 19,887, 20,680, 22,121, 26,187, 27,287, 27,467, 29,006, 31,970, 35,153, 37,108, 37,353, 39,291, 39,981, 41,212, 44,420, 45,859, 50,275, 55,183, 55,498, 57,615, 59,960, 61,623, 62,825, 62,864, 63,888, 66,233, 67,492, 69,737, 73,687, 81,076, 81,949, 82,824, 83,122, 83,905, 84,797, 87,767, und 88,404; 73 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 662, 1638, 2598, 3949, 5885, 7450, 9011, 9876, 11,715, 11,988, 12,813, 16,609, 16,937, 17,434, 17,514, 21,656, 22,769, 22,978, 23,946, 25,216, 25,986, 27,623, 27,672, 27,796, 28,712, 28,898, 33,210, 33,670, 34,532, 34,785, 37,077, 37,574, 37,782, 39,090, 39,740, 41,980, 43,492, 44,013, 46,468, 46,492, 48,315, 50,100, 51,616, 52,944, 54,855, 56,186, 56,519, 57,034, 57,302, 57,531, 58,446, 60,013, 60,487, 61,533, 62,122, 65,601, 66,974, 71,643, 74,253, 76,038, 77,145, 79,430, 80,415, 83,510, 83,612, 83,635, 85,506, 85,705, 86,393, 86,921, 88,123, 89,195, und 89,396.

Kundschau.

Charlottenburg, 5. Mai. Als Se. Maj. der König Abends von hier nach Berlin fuhr, um der Aufführung der griechischen Tragödie „Ajax“ im Gymnasium des grauen Klosters beizuwohnen, brach im Thiergarten der Wagen. Se. Majestät konnten die Fahrt nicht fortsetzen und kehrten zu Fuß nach Charlottenburg zurück.

Berlin. Die „Zeit“ schreibt: „Einer Nachricht aus Petersburg zufolge wird der Kaiser Alexander II. seine Mutter auf deren Herreise (um die Mitte des Mai) nach Warschau begleiten. Man hofft, daß derselbe dabei den hiesigen königlichen Hof mit einem Besuch überraschen werde. Der königliche Domchor hat bereits Befehl erhalten, die russischen liturgischen Gesänge mit russischem Texte einzustudieren, da solche während des Aufenthalts der russischen Kaiserin Wittve in hiesiger Residenz bei dem für die erlauchte Frau abzubaltenden Gottesdienste in der russischen Gesandtschaftskapelle vorgetragen werden sollen. Gegen den 14. Mai sieht man der Ankunft der Kaiserin hier entgegen.“

In gerechter Würdigung der großen Geschicklichkeit und Ausbildung der preussischen Armee hat der Kaiser von Rußland Alexander II. jetzt drei russische Offiziere aus Petersburg hergesendet, die, wie es heißt, bei dem ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam eintreten sollen, um den preussischen Offizier-Dienst, die Art und Weise der Behandlung der preussischen Soldaten, so wie den kameradschaftlichen Umgang näher kennen zu lernen. Wie es scheint, hat dies schon Bezug auf die zeitgemäßen Reformen, welche man im russischen Heere vorzunehmen beabsichtigt.

M. — Die Staatsforsten umfassen eine nuzbare Fläche von 7,124,424 Morgen, welche einen Bruttoertrag von 5,602,300 Thlrn. gewähren. Dieser Ertrag wird jedoch durch die Ausgaben nunmehr als die Hälfte, nämlich auf 2,726,700 Thlr. vermindert. Die Regierung, welche die Erhöhung der Einnahmen aus dem Grundvermögen unablässig im Auge hat, stellt unter Umständen, wo das Mißverhältniß zwischen der Einnahme und den Verwaltungskosten nicht auszugleichen ist, die betreffenden Grundstücke zum Verkauf.

In der Bairischen Kammer äußerte sich jüngst der Abg. v. Lauffauy über die Preussische Landwehr, wie folgt: dies Institut stamme aus einer Zeit, in der Männer wie Stein und Scharnhorst den kühnen Gedanken faßten, den geschlagenen Staat durch Kräftigung im Innern aufzurichten, ein Princip der Kantischen Moral-Philosophie auf den politischen Boden zu verpflanzen, nämlich die mangelnden physischen Kräfte durch Potenzirung der moralischen zu erhöhen. Der Versuch sei gelungen und die Grundlage des großen und gerechten Ansehens geworden, das dieser Staat in Europa genieße, die Grundlage der geordneten Finanz-Verwaltung und politischen Tüchtigkeit und der damit parallel gehenden Leistungen auf dem Gebiete des industriellen Lebens und der Wissenschaften. Einst werde der Tag kommen, wo man oben und unten empfänglich für die Lehren sein werde, die mit Buchstaben so groß als Berge in die Tafeln der Geschichte geschrieben seien. Was für den einzelnen Menschen die Bewegung, sei für Staat und Volk ein gesunder, tüchtiger Krieg; eine ernste Aufgabe der Regierungen sei es deshalb, eine kriegerische Jugend zu bilden. Zu keiner Zeit und unter keinem Volke sei dies nöthiger gewesen, als jetzt in Deutschland. In Folge des allgemeinen europäischen Entwicklungsganges sei unsere ganze Bildung zu innerlich subjectiv und verwehlicht geworden. Die Armee könne eine Schule der Erziehung für die männliche Jugend werden. Preußen verdanke ihr die gesunde moralische Tüchtigkeit seiner Bevölkerung, den Sinn für Ordnung und Gesez. Auch in Baiern würde die allgemeine Wehrpflicht ihre Folgen für die Hebung des Nationalgeistes nicht verfehlen.

Brandenburg, 30. April. Am letzten Buß- und Bettag sang Frau von Voß (Schroder-Devrient), die beim hiesigen Kreisgerichts-Direktor Steinbeck zum Besuche war, in der Katharinenkirche, an welcher dessen Schwager, der Superintendent Bauer, als Oberprediger fungirt, mit dessen Bewilligung und unter Leitung des Herrn Steinbeck mehrere Lieder, und unter diesen auch: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.“ Es scheint, daß einige Gemeindeglieder, besonders aber Geistliche, hieran Anstoß genommen haben, und ist über den Vorfall höheren Orts Anzeige gemacht worden.

Schubin, 27. April. Der Probst Kenzer an der hiesigen katholischen Kirche hat uns neuerdings durch seine Intoleranz sehr bitter überrascht. Er hat nämlich den katholischen Dienstleuten, welche bei Juden in Brod und Lohn stehen, die Beichte verweigert und sie genöthigt, den Dienst ihrer Herrschaft zu verlassen. Als die jüdischen Brodherren sich natürlich weigerten, ihre Dienstleute auf Befehl des Probstes zu entlassen, ertheilte er denselben folgenden Entlassungsschein: „Ich bescheinige hiermit von Amtswegen, daß nach den Gesezen, resp. Vorschriften der katholischen Kirche einem Katholiken verboten ist, bei einem Juden zu dienen, oder in einem Dienstverhältniß im strengen Sinne des Wortes bei demselben zu stehen. Thut dies ein Katholik, so macht er sich des Ungehorsams gegen die Geseze seiner Kirche schuldig.“ Schubin, 10. April 1856. Kenzer, Ortsprobst.

Stuttgart, 30. April. Se. Maj. der König wird morgen oder übermorgen mit großem Gefolge eine Reise nach Paris antreten und dem kaisert. französischen Hof einen Besuch abstatten. Die Abwesenheit Sr. k. Maj. wird acht Tage währen.

Paris, 30. April. So weit man bis jetzt urtheilen kann, erregt die eigentlich politische Seite des Friedensvertrages

geringe Theilnahme bei dem Pariser Publikum. Es darf dies auch nicht in Erstaunen setzen, wenn man berücksichtigt, daß Frankreich aus diesem Vertrage keinen Vortheil zieht, der nicht allen übrigen Staaten in gleichem Maaße zu Gute kommt. Die große Masse des Volks enthusiastisch sich hier nur für solche Dinge, welche die Erhöhung französischen Ruhmes betreffen, diplomatische Erfolge schätzen sie lediglich nach handgreiflichen Resultaten. Weit wärmere Freude findet der Vertrag bei den National-Ökonomen; diese schlagen es sehr hoch an, daß die Grundsätze der Wiener Kongressakte über die Flußschiffahrt auch auf die Donau ausgedehnt werden, daß das Prinzip der neutralen Flagge feierlichst selbst von England anerkannt werde, endlich daß man in dem Protokolle der Sitzung vom 23. April den Grundsatz der Vermittelung vor Beginn irgend eines Krieges formulirt und auf diese Weise die Bahn zu einem europäischen permanenten Schiedsgerichte eröffnet habe. (N. 3.)

— Vorgestern haben die Arbeiter für die innere Ausschmückung der Kathedrale von Notre-Dame für die Feierlichkeit der Krönung des Kaisers Prinzen begonnen. Der Altar und der Thronhimmel sollen unter dem Kreuze des Transepts ihren Platz erhalten. Die ganze Kirche wird mit Sammt ausgeschlagen, der mit goldenen Bienen und Sternen durchwirkt ist.

— Nach einem vom Staatsrathe genehmigten und jetzt dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Gesetzentwurfe kann durch kaiserliches Dekret den Ministern und andern hohen Beamten des Kaiserreichs, ihren Wittwen und ihren Kindern, so wie den Wittwen und Kindern der Marschälle und Admirale eine Pension, deren Maximum 20,000 Fr. nicht übersteigen darf, verliehen werden, wenn diese Beamten durch ausgezeichnete dem Staate geleistete Dienste eine außerordentliche Belohnung verdient haben und wenn die Unzulänglichkeit ihres Vermögens diese Pension nöthig macht.

— 3. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Bevollmächtigte der Pforte, Ali Pascha, gestern Abschieds-Audienz in den Tuilerien gehabt habe. — Gestern fand ein Empfang bei der Kaiserin statt.

— 5. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser den Bericht des Kriegsministers, Marschall Vaillant, genehmigt, nach welchem die gesammte Altersklasse von 1849 in die Reserve eintreten und eine Reduktion der Armee um 52,000 Mann stattfinden solle. — Der König von Württemberg wohnt in den Tuilerien.

— Ein Touloner Blatt meldet: „Die ersten Truppen-Transporte aus der Krim langen an; das Linienschiff „Duperré“ hat mit etwa 850 Mann des 86. Regiments an Bord auf der Rhede von Toulon Anker geworfen. Es muß Quarantaine halten, wird aber die Truppen für eines der Küstenlager ans Land setzen. Auch das Linienschiff „Jena“ und der „Requin“ sind mit Truppen der Krim-Armee hier angelangt, die sofort ein Küstenlager beziehen werden.“

— Man schreibt der N. Ztg.: Ein offizielles Schreiben aus Anapa vom 3. d. M. berichtet, daß, in Folge der auch in die dortigen Gebirge vorgedrungenen Friedensnachrichten, alle Kreise von Tscherkessien, dann die Beyn von Kabarda, Karaksa etc., und sogar Daghestan, ihre Deputirten zu einer allgemeinen Landesberathung nach Anapa gesendet, und in der Woche des 3. April sowie in der vorhergehenden (also schon vor dem Frieden) getagt haben. Das Resultat sei nun folgendes: Es werden Deputirte, 300 bis 400 an der Zahl, worunter viele Beyn und sonstige Häuptlinge, nach Konstantinopel gehen, und dort drei Petitionen überreichen, und zwar eine an den Sultan, eine an den Kaiser der Franzosen und eine an die Königin von England; letztere beide durch Vermittelung der betreffenden Gesandten. In diesen Petitionen erklärt Tscherkessien feierlich, sich dem Sultan unterwerfen zu wollen, und gleich den übrigen Provinzen des osmanischen Reichs alle Kontributionen und Militairlasten zu tragen. Tscherkessien wünscht Sefer Pascha, einen gebornen Tscherkessen, als erblichen Statthalter. Endlich erklärt der Landtag, wenn man dem gerechten Wunsch Tscherkessiens kein Gehör schenke, so werde die Nation, müde des ewigen Blutvergießens, endlich genöthigt sein, sich in die Arme Rußlands zu werfen. Zur Motivirung der Petition wird besonders die mehr als achtzigjährige Leidensgeschichte des Landes, der mehr oder weniger erfolgreiche Widerstand, den dasselbe ohne alle auswärtige Hülfe den Russen entgegengestellt habe, sowie der Umstand hervorgehoben, daß auch jetzt, während des letzten Krieges, Tscherkessien mit der geringen Beihülfe der Türkei im Stande war, den Feind über die Grenzen des Landes zurückzuwerfen. Ferhad Pascha (General Stein) ist ersucht worden, dem Generalissimus Dmer

Pascha, dem Großvezir, sowie den Reichsministern hiervon Mittheilung zu machen, und die Angelegenheit zu vermitteln. Dem oben erwähnten Schreiben zufolge sollte die Deputation in zwölf, längstens vierzehn Tagen unter Führung eines gewissen Mehemed Bey auf einem französischen Dampfer (Kapitän Flotard) hier eintreffen, wird also in diesen Tagen zu erwarten sein.

— Die hiesige Handelswelt ist in großer Bewegung ob eines gräßlichen Dramas. Herr Nquet, ein sehr reicher Großhändler, ist gestern Morgens 8 Uhr von seinem Schwiegersohne Sellaut, einem ehemaligen Notar, auf eine schauerhafte Weise ermordet worden. Der Verbrecher schoß sich gleich nach der That durch den Kopf, lebte aber noch bis heute Mittag. Sellaut hatte bedeutende Summen an der Börse verloren, und sein Schwieger vater weigerte sich, seine Verluste zu decken. Das wird als der Beweggrund des Verbrechens angegeben.

London, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf die bereits in der Sitzung vom 28. April gestellte Anfrage des Oberst French, daß die an der Mündung der Donau gelegenen Inseln, als von Rechts wegen zur Moldau gehörig, der Türkei zurückgegeben würden.

Petersburg, 3. Mai. Durch kaiserl. Tagesbefehl sind ernannt: zum Kriegsminister, General Sukhofanetz II., an Stelle des Fürsten Dolgoruch; zum Minister des Auswärtigen, der frühere Gesandte in Wien, Fürst Gortschakow; zum Adjunkten desselben und Dirigenten des auswärtigen Ministeriums an Stelle des Geheimraths Seniavin, der kaiserl. Hofstallmeister Graf Tolstoy. — Der Friedenstraktat ist heute publizirt worden. — Gestern fand die Geburtstagsfeier des Kaisers und eine glänzende Illumination statt. (Tel. Dep. d. R. S. 3.)

Petersburg. Die bei der Moskauer Universität herauskommende Zeitung bringt einen interessanten Artikel: „Auf Anlaß des Friedens.“ Der Friede, heißt es darin, nähert uns Europa aufs neue: er ist unentbehrlich zu unserer inneren Fortentwicklung und eröffnet unserem Vaterlande eine neue Epoche. Es kommt weder auf die Motive unserer gewesenen Gegner, noch auf die Umstände an, welche uns selbst mit den Culturmächten Europas in Konflikt brachten, sondern darauf, daß das Ziel, welches die öffentliche Meinung Europas verfolgte, und welches unser eigenes Ziel war, erreicht ist, die Emanzipation der christlichen Brüder von dem Joche des türkischen Prinzips. Dieses Prinzip ist die rohe Exklusivität, die schlechte Routine, der Mangel aller geistigen und sittlichen Interessen. Die Türkei ist kein europäischer Staat, sie hat vier Jahrhunderte auf europäischem Boden nicht gelebt, sondern hingeseht. Rußland steht seit anderthalb Jahrhunderten auf europäischer Basis und lebt das europäische Kulturleben; es hat in diesem noch fester Fuß zu fassen, ohne Schaden für seine Nationalität zu befürchten, die sich bewährt hat — wie sich denn überhaupt bei kulturfähigen Völkern die Civilisation eben dadurch geltend macht, daß sie die innersten Eigenthümlichkeiten der Nation zur Entwicklung und zur Blüthe bringt. Aber ohne Civilisation, ohne Aufklärung kann es auch keine große Nationalität geben.

Odessa, 17. April. Die „Dest. Korr.“ meldet von diesem Datum: Die Quarantainevorschriften werden streng gehandhabt und ungeachtet der in Konstantinopel ausgefertigten Gesundheitspässe die Quarantainezeit mit 21 Tagen bemessen. Die Sterblichkeit hat unter den Milizen zum Theile nachgelassen und sich dagegen unter den Einwohnern ausgebreitet. Die Russische Dampfschiffahrt hat noch nicht begonnen, es verlautet, die Mündungen des Bugflusses seien im Winter derart unpraktikabel gemacht worden, daß selbst die kleinen Dampfer aus Nikolajeff nicht auslaufen können. Man fische jetzt nach den aufgestellten Höllemaschinen u. s. f. Die Wahrheit dürfte darin liegen, daß die Intendantur-Vorschläge und Ueberschläge bezüglich der Reinigung des Flußbettes erstattet und dieselben noch nicht erledigt sind.

lokales und Provinzielles.

Danzig, 6. Mai. Heute mit dem Frühzuge verließ der Herr Contre-Admiral Schröder auf kurze Zeit unsere Stadt. Er begiebt sich zunächst nach Stettin, wird von dort nach Rügen gehen, um die Lage des Hafens näher zu inspizieren und ein Gutachten darüber abzugeben, ob derselbe zu einem Kriegshafen sich eignet oder nicht? Dann reist derselbe weiter nach Stralsund und erwartet dort die Ankunft der unterdeß von hier in See gegangenen Flotille, nach deren Abfahrt der Contre-Admiral wiederum nach Danzig zurückkehrt.

— Zur Ausschmückung der Kajüte des Kriegs-Schooners „Frauenlob“ sind dem Frauenvereine, der es hat erbauen lassen, von einem patriotischen Künstler, Herrn Eichler, 12 Reliefbilder, welche die berühmtesten Seehelden darstellen, geschenkt worden. Diese Bilder werden in Kurzem hier eintreffen. Der Verein hofft, daß noch andere Künstler das Schiff mit Kunstwerken bedenken werden.

— Der Vorsteher des hiesigen Post-Amtes, Herr Post-Kassen-Controleur Johanneßson ist zum Postdirector ernannt worden.

[Tageschronik.] Gestohlen wurde: Steinschleuse No. 2: 1 schwarz seidenes Kleid, 1 seidenes, grün-schwarz karirtes Kleid, 2 grüne seidene Kleider, 1 Bastkleid, Klein-karirt mit Fellen, 1 Kornblaues mit Atlas gefüttert, 1 grün Wollatlaskleid, 1 Mouffelinleid, 1 schwarze Sammetmantille mit brauner Seide gefüttert, 1 schwarze Taffetmantille, 1 braunes Sommermäntelchen, 1 schwarzes Umschlagetuch, 1 weißes Umschlagetuch, 1 grün- und roth-karirtes Plaisant, 3 Muffen, 3 weiße Unteröde, 3 Schlafjacken. — Am brausenden Wasser No. 4: 2 Kinderburnusse, 1 Paar sandfarbene Buckskinbeinkleider, 1 weißer wollener Frauenunterrock, 2 Kinderunteröde, 2 schwarze Sommermützen, 3 Wintermützen, 3 Paar schwarz- und weiß-karirtes Sommer-Kinderbeinkleider, 1 Paar schwarze Tuchbeinkleider, 1 schwarzer Kinder-Tuchrock, 1 grüner Kindertuchrock, 2 lila Kinderkleider, 1 schwarzer Tuchsommerrock, 2 blaue Unteröde, 1 schwarzer und 1 grüner Sommerrock, 2 Lichtschereen. — Hundeg. Nr. 4: 1 messingner Wörfer nebst Keule. — Tobiasg. Nr. 13: 14 silberne Theelöffel, 3 silberne Eßlöffel. — Bollwegergasse Nr. 16: 6 silberne Eßlöffel geg. B. R. — Hafenstraße Nr. 43: an baarem Gelde 30 Thlr. — Voggenpfehl Nr. 11: an baarem Gelde 25 Thlr.

○ Dirschau, im Mai. Von Seiten Hochachtung verdienender Männer aus unserer Bürgerschaft hört man leider nur zu oft begründete, mißliebige Aeußerungen über Mängel an unserer Stadtschule, und sucht man diese betreffender Seits auch gar nicht zu befreien. Bereits in dem über die hiesige Lehranstalt zu Michaelis 1854 durch den Druck veröffentlichten Jahresberichte wird der Versuch gemacht, die quantitative Unzulänglichkeit der Lehrkräfte unserer Anstalt darzustellen und folgert aus diesem die Unerreichbarkeit des vorgeschriebenen Lernziels. In der That ist der Mangel an Lehrern an unserer Schule ziemlich stabile; denn die bereits am 11. Dezbr. 1854 durch Abgang des Lehrers Bedaun erledigte Klasse konnte erst wiederum am 1. Oktober 1855 besetzt werden. Wegen Ueberfüllung kann an einer andern Klasse nur der Halbtagsunterricht stattfinden, und erst kürzlich ist durch die Resignation des Lehrers Post eine Stelle erledigt, ohne daß bei dem allorts herrschenden Lehrermangel eine baldige Wiederbesetzung erfolgen dürfte. In oben citirtem Jahresberichte scheint man als Haupt-Faktor der Calamität des Lehrermangels an unserer Schule die ungenügende Dotation der untern Lehrerstellen darzustellen; dem muß aber zum größten Theile widersprochen werden. 1) ist das Minimum der Gehälter denn doch so beschaffen, daß ein junger, einzelner Mann, der eben aus dem Seminar, wo er mit den höhern Lebensgenüssen noch zu wenig befreundet ist, dabei bestehen kann, obgleich er wohl auch die peinliche Erfahrung machen muß: „daß aller Anfang schwer ist.“ 2) sind von Seiten der Stadtverordneten annehmbare Gratifikationen temporell bewilligt worden, und ist auch, nachdem Zeit und Umstände es erheischen, von Seiten des Wohlwollenden Magistrats bereits im vorigen Jahre eine dankbar anzuerkennende Gehaltsgulage gewährt worden; wobei hier beiläufig bemerkt gerade Derjenige, welcher öffentlich ein Gehalts-Amendement für nöthig erachtete, in der Vorberathung dagegen war und sich natürlich nur selbst compromittirte. — 3) wäre es als eine „Zubringlichkeit“ anzusehen, wenn man von der Commune, die ohnehin schon enorme Communalabgaben leistet, noch ein Mehreres verlangte. „Ja, würde es der Lehrer vergessen, daß sein Wirken mit höhern als mammonischen Löhne vergolten werde.“ Die quantitative Beschaffenheit der Gehälter der obern Klassen unseres Instituts ist aber so beschaffen, daß auch eine qualitative Beschaffenheit der Verwalter derselben beansprucht werden kann. Ob die hervorgehenden Resultate unserer Schule aber dem summarischen Betrage, welchen die Commune jährlich opfern muß, entsprechen, möge dem gesunden Urtheile unserer billigenden Bürgerschaft überlassen werden. — Um auf die Uebelstände an unserer Schule zurückzukommen, so sei bemerkt, daß dieselben leider in den unvermeidlichen Differenzen zwischen dem zeitigen Dirigenten derselben und denjenigen Lehrern, welche den „Servitismus“ als ein Uebing verpönden, wurzeln. Was Wunder, wenn daher manch biederer und collegialischer Mann schon aus diesem Grunde die hiesige Stellung aufgegeben und mit einer anderweitigen vertauscht hat. — Möge diese Aendertung welche durchaus nicht auf Parteispaß, sondern einzig auf einem „Sensus communis“ basiert, unsere competente städtische Schulbehörde bewegen, die Lehrer unter die direkte Aufsicht und Leitung des Magistrats und der Lokalschulinspektion zu stellen, und die beantragte und höhern Orts genehmigte Aufhebung des Simultanverhältnisses bald zu bewerkstelligen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den mit der Verwaltung der Stelle des katholischen Schulraths bei der Regierung in Marienwerder kommissarisch beauftragten katholischen Militair-Prediger Wittig zum Regierungs- und katholischen Schulrath zu ernennen.

— Dem Gutsbesitzer Liedke zu Neulichfelde, Kreises Elbing, ist in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Pferdezucht die in Silber ausgeprägte Gestüt-Medaille verliehen worden.

Bromberg, 2. Mai. Gestern ereignete sich in der hier anwesenden Menagerie ein Unglücksfall. Ein Zuschauer, ein Jäger aus der Mark, reichte dem großen Bären einige Rosinen und steckte die Hand in den Käfig, trotz erhaltener Warnung, daß das Thier sehr böse sei. Der Bär ergriff die Hand, zog den Arm nach und zerbiß Hand und Arm auf gräßliche Weise, ein Theil der Knochen ist über der Hand ganz zerbrochen, so daß die Knochen darin klappern, weiter obenwärts ist noch ein Bruch des Armes. Der Beschädigte befindet sich im städtischen Lazareth. Die Aerzte haben sich dahin vorläufig ausgesprochen, eine Heilung ohne Amputation zu versuchen. Doch ist es fraglich, ob eine Heilung ohne diese gelingen wird. Es ist durch Zeugen festgestellt, daß es lediglich Schuld des Beschädigten ist, da er trotz der Warnung auf seine Jägerkenntnisse pochte. Es ist überhaupt nöthig, daß bei Besuch der Menagerien Vorsicht angewendet werde; man sieht leider oft leichtsinnige Personen, die sich nicht warnen lassen. Der Jäger ist Vater von 6 Kindern. (Br. W.)

Amerika und Europa.

Amerikanische Journale stellen folgende originelle Berechnung auf, um den Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten und Europa in Beziehung auf die Folgen des Krieges in letzterem, und die Resultate des Friedens in ersterem anschaulich zu machen. Die stehenden Heere Europas, so deduziren sie, erfordern 2,541,774 Mann, kosten 90 Millionen Pfund Sterling, ungerechnet die Flotten, und haben nichts im Gefolge als Schulden, Steuern und Zerstörung. — Beweis: In etwa 7 Jahren haben die Vereinigten Staaten ungefähr 21,000 englische Meilen Eisenbahn gebaut, oder wenigstens nahe so viel. Das jährliche Mittel der gebauten Eisenbahnen dürfte demnach die wirkliche Meilenzahl der im vorigen Jahre gebauten Bahnen erreichen, nämlich: Meilen: 3000; jährliche Unkosten: 100 Mill. Dollars; Zahl der zum Bau nöthigen Menschen: 100,000. Hiermit vergleiche man die stehenden Heere Europas und deren Resultate. Stärke alljährlich: 2,500,000 Mann; jährlicher Verlust: 100,000 Mann; Jahres-Unkosten: 450,000,000 Dollars. Und nun nehme man diese Resultate an und stelle sie in parallelen Linien, wie folgt, zusammen:

	Eisenbahn.	Krieg.
Zweck:	3000 Baumeilen,	100,000 M. Verlust,
Stärke des nöthigen Heeres:	100,000 Mann,	2,500,000 Mann,
Kosten:	100 Mill. Doll.,	450 Mill. Doll.,
Resultat:	Wohlfstand,	Zerstörung.

Um also einen hohen kommerziellen Wohlfstand durch Eisenbahnen herbeizuführen, dazu ist nur der 4te Theil von dem nöthig, was es kostet, zwei und eine halbe Million Soldaten zu unterhalten, die entweder müßig gehen, oder das Werk der Zerstörung üben. — Die Vereinigten Staaten besitzen gegenwärtig schon mehr Meilen Eisenbahn als ganz Europa, und sind fortwährend beschäftigt, sie mit einer Schnelligkeit zu bauen, von der man in Europa keinen Begriff hat. Dadurch ist das Wachstum und die Macht des Landes in einer Weise gehoben worden, die alle Ergebnisse der neueren Civilisation übertrifft. Die militairische Armee der Vereinigten Staaten ist beinahe nichtsbedeutend; sie beträgt nur 12,000 Mann; dagegen beschäftigt das Land 12 Mal so viel Eisenbahnarbeiter als es Soldaten hat, während Europa 30 Mal so viel Soldaten hat als Eisenbahnarbeiter!

Wie wird hiernach, so fragen schließlich jene amerikanischen Journale, Europa gegen Amerika 50 Jahre später zurückstehen müssen, wenn es fort und fort seine guten Arbeiter zu Soldaten macht, während Amerika sie beschäftigt, Eisenbahnen, Schiffe und den Acker zu bauen? Nach 50 Jahren wird ganz Europa (wenn es seine jetzige Politik weiter verfolgt) den Vereinigten Staaten an Macht und Wohlfstand nicht mehr gleichkommen. Denn hier 2½ Millionen körperlich tüchtiger Menschen, die nur in der Kunst geübt werden, Völker zu vernichten, dort dagegen dieselben Menschen bei irgend einem nützlichen Werke oder einer produktiven Industrie beschäftigt. — So rechnet amerikanische Politik!

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 6. Mai.
Weizen 110—126pf. 80—118 Sgr.
Roggen 119—124pf. 93—97 Sgr.
Erbsen 103—110 Sgr.
Gerste 100—110pf. 67—78 Sgr.
Hafer 64—84pf. 44—55 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 28—28½.

Inländische und ausländische Fonds-Course.
 Berlin, den 5. Mai 1856.

	Sf.	Brief	Geld.		Sf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4 1/2	100 7/8	100 3/8	Pofensche Pfandbr.	3 1/2	90	89 1/2
St.-Anleihe v. 1850	4 1/2	—	100 7/8	Westpr. do.	3 1/2	87 1/2	87 3/8
do. v. 1852	4 1/2	—	100 7/8	Pomm. Rentenbr.	4	—	95
do. v. 1854	4 1/2	—	100 7/8	Pofensche Rentenbr.	4	92 1/2	92 5/8
do. v. 1855	4 1/2	—	101	Preussische do.	4	—	94 1/4
do. v. 1853	4	96 1/4	—	Pr. Bl.-Anth.-Sch.	—	136 1/2	135 1/2
St.-Schuldscheine	3 1/2	86 1/2	86	Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150 1/4	—	Ind. Goldm. à 5 Th.	—	11 1/2	10 3/4
Präm.-Anl. v. 1855	3 1/2	113 1/4	112 3/4	Poln. Schatz-Oblig.	4	82 1/2	81 1/2
Ostpr. Pfandbriefe	3 1/2	—	90 1/4	do. Cert. L. A.	5	95 1/4	94 1/4
Pomm. do.	3 1/2	94 1/4	—	do. neueste III. Em.	—	93	—
Pofensche do.	4	100 1/4	99 3/4	do. Part. 500 Fl.	4	88 1/4	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 5. Mai.

R. Grive, Stephen Watson, v. Sunderland; H. Lenger, Herrmann, v. Middlebro; W. Glinger, Gesina, W. Pyvis, Carron, u. F. Sanderson, Watermillook, v. Newcastle m. Kohlen. A. Reigel, Ferdinande, v. Stolpmünde m. Getreide.

Angewommene Fremde.

Den 6. Mai 1856.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Zausen-Osten a. Pommern, Peters a. Mecklenburg, Unruh a. Josephsdorf, Jorns a. Uebelnjonne, Hein n. Fam. a. Grieschau und Frau Plehn a. Kopittkowo. Hr. Schiffs-Kapitain Arns a. Lübeck. Hr. Rentier von Kamps a. Mecklenburg. Die Hrn. Kaufleute von Laski a. Warschau, v. Broich a. Aachen, Stärke a. Erfurt, Zeiser a. Leipzig, Kennie a. London, Raphael a. Berlin, Ruschler a. Leipzig und Heese a. Magdeburg.

Schmelzers Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Lange u. Hr. Rentier Götz a. Cöslin. Hr. Capitain Arns a. Lübeck. Hr. Kaufmann Richter a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Hänichen n. Fam. a. Zaudenzin, von Zelenski a. Tempez. Hr. Gutsbesitzer Winter a. Danziger Haupt. Die Hrn. Kaufleute Käse a. Elbing, Schlochauer a. Graudenz und Semrützky a. Posen.

Deutsches Haus:

Hr. Dekonom Reinte a. Puzig. Hr. Mühlenbaumeister Ruht u. Hr. Hofbesitzer Romke a. Rahmell.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Lorenz a. Stettin und Wöpke a. Dessau. Hr. Ingenieur-Kollegien-Affessor Dwezarski a. Warschau.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Eisenblath a. Warschau und Elkan a. Thorn. Hr. Geschäftsreisender Pohl a. Graudenz. Hr. Strahl a. Hohenstein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 6. Mai 1856.

Dr. Moritz Lichtenhein, prakt. Arzt.

Fanny Lichtenhein, geb. Sax.

L. G. Homann's

In Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Sopengasse Nr. 19, ging ein:

Die Kunst das Gesicht zu verjüngen.

Ein Toilettenbuch. Aus dem Französischen. Preis geheftet 5 Sgr. Ein höchst wichtiger Toilettenrathgeber für jede Dame; nicht nur außerordentlich belehrend, sondern zugleich mit Geist und gründlicher Kenntniß alles dessen geschrieben, was uns die ewige Jugend zu verleihen vermag.

Aus Dänemark,

Bornholm und die Bornholmer. Dr. Kierkegaard wider die dänische Staatskirche, mit einem Hinblick auf Preussen. Von R. Quehl, Kgl. Preuss. General-Consul etc. à 2 Thlr. 15 Sgr.

bei B. Kabus, Langgasse Nr. 55.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:

Gesammelte Werke von August Kopisch.

Geordnet und herausgegeben von Freundes-Hand.

1r. Band 16 Sgr. Das Ganze erscheint in 5 Bänden.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur, Langgasse Nr. 20. nahe der Post. In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Soeben erschien und ist bei mir zu haben:

Briefe aus X

über den Schlüssel zum Weltall oder ein allgemeines Gesetz für die sichtbare wie für die unsichtbare Welt. Ein Versuch beim Publikum. Preis 10 Sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur, Langgasse No. 20. nahe der Post. In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Die Neue Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft

übernimmt wie bisher Versicherungen zu billigen festen Prämien, wobei keine Nachzahlung stattfinden kann und vergütet die festgestellten Schäden sogleich baar. Die Gesellschaft besteht seit 33 Jahren und hat eine solche anerkennende Theilnahme bei dem landwirthschaftlichen Publikum gefunden, daß sie gegenwärtig die größte Hagel-Versicherungsgesellschaft in Deutschland ist. — Ihre Versicherungs-Summe betrug im vorigen Jahre 30 1/2 Millionen Thaler und für 221 Schäden wurde der Betrag von 360,906 Thaler prompt und vollständig ausgezahlt.

Antragsformulare verabsolgt unentgeltlich

Der Haupt-Agent

Alfred Reinick,

Hundegasse No. 124,

dem Stadthofe schräge gegenüber.

Rheumatisches Zahnleiden.

Längere Zeit war ich von einem rheumatischen Zahnleiden heimgesucht worden, welches mich Tag und Nacht quälte und mir in Amtsfunktion entsetzlich erschwerte. Da schickte ich, nachdem die gewöhnlichen Mittel fruchtlos angewendet waren, nach einer Goldberger Ketten, und nach einer halben Stunde war der scheinbar unüberwindliche Schmerz weg. Um mich von der Wirksamkeit der Kette jedoch noch genauer zu überzeugen, legte ich sie wieder ab, da kam aber auch von Neuem das alte Leiden, und als nun die Kette wieder umgehängt war, verlor sich abermals der Schmerz, wobei dann des Nachts nach kurzer Zeit ein starker Schweiß sich einstellte. Ähnliche Erfahrungen haben auch mehrere meiner Gemeindeglieder gemacht. — Mögen daher immerhin manche der Herren Aerzte die Wirksamkeit der gedachten Ketten belächeln, ich weiß, was sie mir nützte und kann ihre Benützung nur empfehlen.

Pogorell bei Bries in Schlefien.

Höfer, evangel. Pfarrer.

*) In allen Sorten stets acht vorrätig bei W. F. Burall, Langgasse 39.

Russische Dampfbäder, sowie alle Arten warme Wannenbäder empfiehlt zur jederzeitigen gefälligen Benützung die Bade-Anstalt von H. W. Langen.

Auf dem Gute Kl. Malsau bei Dirschau soll die ganze

Bock-Schäferei,

wie sie bisher vom Königlichen Kammerherrn Herrn Grafen Ignatz von Leibitz-Piwnicki betrieben worden verkauft werden.

Das Vieh muss nach der Schur abgenommen werden und wollen Kauflustige dies jetzt in der Wolle besehen

Peters.

In Schlobitten a. d. Ostbahn findet ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft sogleich ein Unterkommen. Nähere Auskunft über die Bedingungen erteilt das Dekonomie-Amt.

Spalt-Latten sind zu haben bei F. Duschinsky in Dirschau.